

führt, und Salz auch Stückgüter von dort bringe. Der dasige Zollkontrolleur muß darauf sehen daß kein Schleichhandel getrieben werde, und von dem daselbst ausgeschifften Kalk den Zoll erheben.

---

## Das vierte Kapitel.

### Versuch einer liefländischen Naturgeschichte im Grundriß.

**I**n eine vollständige Naturgeschichte von beyden Herzogthümern zu denken, ist noch viel zu früh: Niemand hat vorgearbeitet; keine Naturforscher haben das Land bereiset; Kenner und Liebhaber sind hier selten; auf hinlängliche Beyträge aus allen Gegenden, darf man nicht hoffen. Einmal muß doch der Anfang gemacht werden: aber man erwarte hier nicht mehr als einen unvollständigen Versuch, der gewiß weit geringhaltiger ausgefallen wäre, wenn mich nicht ein Kenner und Liebhaber der Naturgeschichte ganz ausnehmend unterstützt hätte. Hr. J. B. Fischer, Waisenbuchhalter in Riga, vormals ein Schüler des bekannten Hrn. von Linné, und jetzt ein fleißiger Leser seiner Schriften, hat in seinen Nebenstunden alles, was er nur finden und zuverlässig erfahren konnte, gesammelt, worzu seine eigne, und die unter seiner Aufsicht stehende der Stadt Riga geschenkte himmlische, Naturaliensammlungen etwas beytragen. Seine Aufsätze brachte er größtentheils nach dem Linnäischen System in Ordnung, und theilte sie mir mit, schaltete auch das ein, was ich aus der Gegend in welcher ich wohne, ihm meldete: so daß der beträchtlichste Theil des gegenwärtigen Kapitels seine Arbeit ist; für welche

freund-

freundschaftliche Unterstützung ich ihm hier öffentlich danke. Die Beyträge so ich aus andern Gegenden erhalten habe, sind von keinem Belang. Auch dieses Kapitel kann ein Beweis seyn, wie undankbar wir handeln würden, wenn wir mit den vielen schönen und erheblichen Produkten unsers Vaterlandes unzufrieden, andre Völker glücklicher preisen wollten: möchte es auch Männer, denen es weder an Geschicklichkeit noch Zeit und Gelegenheit fehlt, aufmuntern zur Berichtigung und Ergänzung unsrer Naturgeschichte etwas beyzutragen! Durch dergleichen patriotische Bemühungen, nuket jetzt Schweden verschiedene seiner Naturprodukte mit Vortheil, von denen es vor einigen Jahren nichts wußte.

Das Thierreich hat Hr. Fischer nach der zwölften Ausgabe des Linnäischen Systems geordnet; die Pflanzen nach dem Alphabet, doch mit beygefügtten Linnäischen lateinischen Namen, zu denen ich zuweilen auch andre bekannte gesetzt habe, sonderlich um derer Liefländer willen, die mit jenem System nicht bekannt sind. Im Steinreich folgt Er Cronstädts Versuch einer Mineralogie; nur bey den Versteinerungen weicht er davon ab. — Angehängte kurze Beschreibungen und nähere Anzeigen, sind vielleicht ein Mittel wider das Ermüddende in trocknen Namenverzeichnissen: ich habe hierbey vornehmlich auf meine Landesleute gesehen, deren viele ihr Vaterland wenig, am wenigsten nach der Naturgeschichte, kennen. Angenehm und rühmlich für uns ist die Nachricht, daß sich einige jetzt sorgfältiger darauf zu legen anfangen: ihnen wird es leicht werden, nach und nach das Mangelhafte zu ergänzen, und das Zweifelhafte genauer zu bestimmen. Die Benennungen in beyden hiesigen Landes Sprachen scheinen die Bemühung zu erleichtern: sie sind theils aus mündlichen Nachforschungen, theils aus Büchern gesammelt, nehmlich die lettischen aus des Herrn Generalsup. Langens, noch immer unter der

Presse

Preſſe befindlichen Wörterbuch, und aus Hrn. Steſſers lett. Grammatik; die ehſtniſchen aus der ehſtniſchen Grammatik und aus einem im Mſcpt. vorhandenen Wörterbuche.

## Erſte Abtheilung

### Die Thiere.

#### Erſter Abſchnitt.

##### Säugende oder brüſtige Thiere.

Querſt etwas von der Jagd. Sie iſt bey uns noch weit von einer regelmäſigen, und in manchen Ländern üblichen, Einrichtung entfernt: und das verdient großentheils Lob. Wir haben und brauchen keine Landjägermeiſter; jeder Poſſeſſor hat in ſeinem Gebiet die hohe und niedre Jagd ohne Einſchränkung. Das vor einigen Jahren durch einen Liefländer veranlaſſte Verbot der Rebhünerjagd, wurde vielleicht wenig beobachtet, und hörte bald wieder auf. In den meiſten Gegenden nimmt man es gar nicht übel, wenn ein Jagdliebhaber mit ſeinen Freunden, Bedienten und Hunden mehrere Gebiete durchſtreicht, ohne vorher die Poſſeſſoren darum zu begrüßen: nur wird nach alter Gewohnheit, wo ein Bär oder Elendthier fällt, an den Grundherrn die Haut verabſolgt, welcher den Schützen ungefähr mit 1 Rubel den Schuß vergütet, und ihnen neſt ihren Hunden zu eſſen giebt. Doch auch hierin verfährt man nicht ſtreng. Unſre Jagd erſtreckt ſich gemeiniglich nur auf Elende, Bären, Haſen; und vom Sevdgel auf Auer, Birk, Feld-  
Reb-

Reb- und Haſelhüner, wilde Enten, Schnepfen und Lauben, die man inſgeſammt neſt den Haſen unter dem allgemeinen Namen Wild begreift. Selten verfolgt man Wölfe und Raubthiere, ob wir gleich dadurch ſchöne Häute, und Sicherheit für unſre Viehheerden erhalten würden. Wenige Edelleute halten gelernte deutſche Jäger, und die mehr zum Staat als zur Jagd: die meiſten haben Schützen, das ſind Bauern die ohne Hund auf die Jagd gehen, und anſtatt ihrer ſchuldigen Hofarbeit Wild liefern müſſen. Sie ſchießen oft mit gehackten Bley, dem ſie höchſtens in einem eiſernen Topf (Graſpen) auf dem Feuer durch ſtetes Umrühren eine etwas runde Figur geben. Die meiſten Bauern ſind geborne Schützen, und ſtehlen daher wo ſie können Fenſterbley. Nur einige Erbherrn unterſagen ihren Bauern das Schießen, und die haben nicht mehr Wild als andre: es geſchiehet heimlich; aus Rache zerſtört der Bauer die Neſter, verbraucht die gefundenen Eier, und fängt in Schlingen. Auch in der Brüt- und Legezeit ſchießt er unbekümmert Vogelwild, und findet immer Abnehmer: ſelbſt iſſet er es nie, es ſey aus natürlicher Abriang, oder weil ihm etliche Kopcken lieber ſind. Die Menge des vorhandenen Wildes hält daſſelbe immer in niedrigen Preiſe.

Jezt die nähere Anzeige nach dem linnäiſchen System.

#### I. Fledermaus Vespertilio L. gen. 4.

1. Gemeine Fledermaus, Mauseohr Vesp. murinus, Lin. gen. 4. 6. ehſtniſch *Nabk hiit*, lettisch *Pellahda* oder *Sitſpahrne*. Sie gehöret wegen ihrer 4 Füße, und weil ſie keinen Schnabel aber Ohren und Zähne hat, unter die vierfüßigen Thiere. Des Winters bringen ſie haufenweiſe in Hölen ohne Bewegung zu. Sie nähren ſich von Nachtschmetterlingen, und ſind ein Raub der Eulen.

#### 2. Lang-

immer ganz frisch in unsern Oefen und Küchen verbrennen, wodurch wir zugleich das Zuführen verdoppeln. Nur unser treibbarer feuchter Boden macht, daß nach 20 Jahren eine unbesonnene Verwüstung des Brennholzes, wieder ersetzt ist: Strauch wächst jährlich so viel nach, als man da verbrennt wo kein Wald ist. Die mittägige Seite von Dorpt und Harrien, haben Holz-mangel; der pernausche und wendensche Kreis hingegen einen Ueberfluß. — Zu den wildwachsenden gehört:

Ackerdistel *Serratula, arvens.* siehe Distel.

Ackerohl *Brassica campestr.*

Ackerseif, siehe Hederich.

Ackerwinde, Zaunglocke *Convolvulus arvens.* ehstn. Kur: re Katlad (Kranichs-Glocken). Eine Art nennt der Ehste *Rassi tappud*, und weil sich der Stengel herumwindet *jooksia rohhi* (Laufkraut.)

*Agaricus campanulatus.*

Ahorn, f. Lähne.

Alant *Inula, Helenium.* Der Bauer nennt es nach dem Deutschen.

Albeerbaum, f. Pappel.

Alfranken, f. Bittersüß.

Andorn weißer, *Marrubium album.*

Angelik wilde, *Angelica sylvestr.* lett. *Saules Sakne, Sirdsenes, Sirdsenaji,* ehstn. *Zeinputked.*

Apfelbaum *Pyrus malus,* lett. *Uhbele,* ehstn. *Auna pa,* im Dorptschen *Urwain,* findet man in Wäldern wild wachsend, wo er nach Paul Einhorn's Versicherung schon vor der Deutschen Ankunft wuchs. Das Pfros-pfen auf solche Stämme giebt bald einen Obstgarten; nur verräth die Frucht immer den Ursprung. In unsern Gärten sind Renetten, Vorstorfer u. d. gl. eine seltne Erscheinung; dafür haben wir schöne klare Äpfel, die bey völliger Reife lauter Saft, von vortref-lichen Geschmack, und beynähe durchsichtig sind, als  
wären

wären sie von starken Frost gerührt. Hartes und ganz süßes Obst wird nie klar; nur weicherer von weinsäuerlichen Geschmack; doch nicht alle Jahr, auch nicht allezeit in gleich hohen Grade. Daß weder Mäße, noch früh einfallender Frost, die Ursach zu einer solchen Veränderung enthält, zeigte das trockne heiße 1774ste Jahr: im Stamm allein scheint sie auch nicht zu liegen, weil nicht alle Früchte auf einem Baume klar werden. Naturforscher mögen sie bestimmen: meines Wissens hat sie noch Niemand genugthuend angegeben.

Apostemkraut, f. Scabiosenkraut.

Arnik, f. Wolverley.

Aron *Arum maculatum.*

Attig *Sambucus ebulus,* ehstn. *Lodja;* auch *Roera dispu;* f. Fliederbaum.

Attigkraut, lett. *Krubli,* ehstn. *Kanna malta.*

Augentrost *Euphrasia officin.* und rother *Euphras. odonides.*

Bachungen *Veronica Beccabunga,* lett. *Tubsku sales.*

Bachmünze, Wassermünze *Mentha aquatica,* lettisch *Kakku mehsteres.*

Bärenklau. Mit diesen Namen bezeichnen wir 1) *Branca ursi,* ehstn. *Karropuck;* 2) *Hieracium sphondylium,* ehstn. *Natid* lett. *Bahrtschkes,* dieses ist der Ehsten und Letten ihr grüner Kohl; auch Deutsche essen es wenn das Blatt jung ist, mit jungen Nesseln vermischt und nennen es Barsen, auch Giersch, Gieschkohl, Saukraut. Ein Kräutersammler zählte es zu der *Podagraria;* ein anderer zur *Angelica minor.* Das Blatt ist eins der ersten im Frühjahr, wächst aller Orten häufig, wird bald hart und unschmackhaft, und dann rührt kein Vieh dasselbe an. Ob der Letten *Sauts* ebendasselbe sey, weiß ich nicht.

Baldrian *Valeriana Phu,* lett. *Baldrini,* ehstn. *ülle-käia rohhi.*



Baumlungenkraut, s. Lungenkraut.

Baurensen Thlaspicampestre. ehstn. Sarrakaladwad.

Beerlap, Bärlap, Erutensfuß, Waldsarnkr. *Lycopodium clavatum* (Muscus terrestr.) ehstn. Kollad, *Uoia kollad*, auch *Uoia robhi* (Herzenkraut;) Im Letzland begreift man unter diesen Namen 1) Saknes dseltas wormit sie gelb färben; 2) Apdsitru sahles, ein Brechmittel, welches die Letten (auch Ehsten) in Bier gekocht trinken, wenn sie ihre Krankheit für Herzeren halten. Sie brauchen es auch für Vieh.

Weinholz *Cornus sanguinea*.

Benediktswurz, s. Nelkenwurz.

Bergmünze *Melissa calamintha*.

Veruskraut großes, *Conyza squarrosa*.

Betonienkraut *Betonica officin.* ehstn. Tönnikesfed oder Tönnised, lett. Brunpetnis, Pataines, Kupettes oder Sabrmenes.

Bettlersmantel, s. Löwenfuß.

Beysfuß rother und weisser, *Artemisia vulg. alba & rubra*, lett. Wibotes auch *Wibotes*, ehstn. *Poiud* auch *Poi robhi*. Zum häuslichen und Küchengebrauch wird er hier fast gar nicht genuhet.

Biesamkraut *Adoxa moschatellina*.

Bilsenkraut, Toll- und Schlafkraut *Hyoisiamus niger*, lett. Driggenes, ehstn. *Koera pöri robhi* oder *Sullo koera robhi* (tollen Hundekraut.)

Bingelkraut *Mercurialis peren.* ehstnisch *Selja robhi* (Rückenkraut.)

Binsen *Juncus acurus*, ehstn. Korjad; lett. Aschi, Aosi auch *Duhni*, und eine Art Stebberes.

Birke *Betula alba*, lett. Behro, Bärsé, ehstn. Kask, im Dorpschen *Köiw*. Unser gewöhnliches und bestes Brennholz. Wir haben etliche Abarten, davon eine früher ausschlägt und größere Blätter treibt. Der Erste unterscheidet 1) Hangelbirke *Leina Kask*; 2) Mor-

Morastbirke So Kask, die härteres Holz und dunkle Blätter hat; 3) Akerbirke *Arro Kask*, deren Holz weicher ist. Die elende niedrige Birke auf schlechten Morästen, die nur wenige Jahre ausdauert, artet bloß wegen des schlechten Bodens aus. Eine ganz besondere Abart, ehstn. *Tarne pu*, findet man unter andern auf einem Morast 2 Meilen von Oberpahlen, sie wächst selten über 1 Elle hoch, hat aber sehr hartes Holz. — Dünne Birkenspäne sind im halben Lande des Bauern einziges Licht, andre nehmen Tannen darzu: beydes nennt man dann Pergel. Mit den Blättern färben wir gelb. Die weiße Rinde wird häufig abgeschälet, und zwischen die doppelten Bretter, oder unter die Lubben, oder unter die Rasen gelegt, wormit wir unsre Dächer decken. Das Schälen soll den Bäumen, nach langer Erfahrung, nichts schaden, wenn nur die untre braune Rinde unbeschädigt bleibt. Besizer großer Birkenwälder könnten daher hier so gut als in Rußland, Dögot (Deggut) daraus brennen, und dadurch einen neuen Handlungsweig eröffnen. Die jungen klebrichten Blätter geben vielen Liefändern ein angenehmes Bad; andre vertreiben damit Gichtschmerzen, indem sie dieselben oft um das schmerzhafteste Glied legen. Birkenwasser wird jährlich in Menge gesammelt und theils getrunken. (Einige verwandeln es durch Gewürz u. d. gl. in eine Art Champanewein,) theils zu Essig gemacht: auch hat man Zuckersyrup daraus gekocht.

Birkenmaser, s. Zwergbirke.

Birkenschwamm *Agaricus betulinus*: es lassen sich Korzen daraus schneiden, die aber Feuchtigkeit durchlassen.

Bitterklee, Drenblatt, Biberklee, *Menyanthes trifoliata* (*Trifol. aquat.*) ehstn. *Ubba lehbed*, lett. *Puplatschi*.

Bitter

**Bittersüß**, Hirschkraut *Solanum dulcamara*, lett. *Bebra Fahrkles*, ehstn. *Modka willad*. Ob der Ehsten ihr *Ma witsad*, und dann ihr *Winapu* dessen Wurzel sie von Bachufern sammeln und wider den Husten gebrauchen, auch hieher gehören, kan ich nicht entscheiden. Die *Ma witsad* kocht der Ehste wider Ausschläge.

**Blaubeere** *Vaccinium myrtil.* ehstn. *Sinnikud* auch *So marjad*, lett. *Glasenes*. Die in sandigen Wäldern wächst, wird gegessen; die auf Morästen ist größer, hat aber von dem herumstehenden Porst (*Rosmar. sylv. min.*) einen üblen Geschmack der Erbrechen verursacht.

**Blutwurz** *Geranium sanguineum*.

**Bockskraut** *Tragopogon pratense*.

**Bocksheerstrauch** *Ribes nigr.* wird hier zu einer Art von Rovent oder Schwachbier gebraucht.

**Borretsch** *Borrago officin.*

**Bovist** *Lycoperdon Bouista*. lett. *Bupehde*.

**Braunwurz** *Scrophularia nodosa*, ehstn. *Sea Ioua rohhud*.

**Birkeholz**. Ob dieß der rechte Name sey weis ich nicht: keinen andern habe ich erfahren. Es ist ein niedriger Strauch, ehstn. *Paaks pu* oder *Paakama pu*, dessen Beeren der Johannisbeere ähnlich, erst roth, dann schwarz werden: sie verursachen Ueblichkeit, und sollen gar 24 Stunden toll machen, daher sie einige Tollbeeren nennen.

**Brombeerstrauch** *Rubus fruticosus*, ehstn. *Pöld:* oder *Ritse marjad* (Feld- oder Ziegenbeeren,) lett. *Kasfenazi* und *Kasaohges*. In Harrien findet man sie häufig.

**Bruchkraut** *Herniaria glabra*.

**Brennnessel** *Urtica dioica*, ehstn. *Kaud noggesid*, lett. *Sibtas:* oder *Swehtas nahtres*. Die ganz jungen

gen essen wir als grünen Kohl, dann vermischen wir sie auch mit Größ oder Sauermilch zum Futter für junge Kalkunen.

**Bruchweide** *Salix fragilis*, ist bey uns die gewöhnlichste. S. Weide.

**Bruchwurz**, s. Ackerkohl.

**Brunnentrost** *Sylimbrium Nasturtium-aquat.* ehstn. *Salliko kersid*, lett. *Uhdene schkehrsch*, hat man hier selten früher als in der Mitte des März. Niemand sorgt für dessen Anbau.

**Buche** *Fagus sylv.* lett. *Wibtsne*, der Ehste soll sie *Saksama saar* (deutsche Esche) nennen. Man soll sie hier einzeln finden. Ein Versuch sie durch Saat anzuziehen, wollte nicht glücken, sie erfroren im ersten Jahr.

**Calmus** *Acarus calamus*, lett. *Kalwes*, *Kalmus Sakkenes*, ehstn. *So ingwer*, *Kalmus*.

**Cartheufernelle** *Lychnis chalconica*.

**Chamille** *Chamomilla Matricaria*, lett. *Lauschu kummeles*, ehstn. *Saksa kanna persed*; wächst hier hin und wieder; die wilde *Anthenus aruenl.* oder *Cotula*, *Sunnisch* auch *Sirgu kummeles*, ehstn. *Kanna persed*; aller Orten.

**Champignon** *Agaricus campestris*, fand man i. J. 1775 auf allen trocknen Viehweiden, sonst feltner.

**Creuzbeere**, S. Schwarzdorn.

**Dächermoos** *Dryum rurale*.

**Distel** ehstn. *Ohhakad*, lett. *Dadschi*; Gartendistel, ehstn. *Karroohhepid*, Wegdistel lett. *Baltri dadsch*. Bauern und Deutsche essen sie, wenn sie noch zart ist, als grünen Kohl.

**Dorant**, *Drant*, *Antirrhinum purpureum*, ehstn. *Sappi rohhud*.

**Dosten**, brauner, S. Wohlgerath.

**Dotterblume** *Caltha palustr.* lett. *Klingerer*, *Jdri*.

*Dra.*

Drageunkel *Dracunculus esculentus*, ehstn. *Traggon*.  
Dreifaltigkeitsblume *Centaurea Jacca*, lett. *Besdelligas adzes*.

Drespe *Bromus secalinus*, lett. *Latschu ausas*, auch *Dsirschi*; ehstn. *Lustiad*, *Lusted*, und im Pernauschen eine Art *Soärtid*. Landwirthe sehen ihn lieber als Thaugras, weil dies einen schlechten, jener einen guten Boden soll anzeigen.

Dünengras *Eriophorum polystachion*.

Ebereschbaum *Sorbus aucuparia*, lett. *Piladsis*, auch *Sehrmaukschi*, lett. *Piblakas*, haben wir häufig, das Holz verdirbt ungenutzt; der Bauer isst die Beeren; sie geben guten Brantwein, aber sehr wenig.

Ehrenpreis *Veronica officin.* lett. *Semmes appini*, jooßta *rohbi*. Den mit kurzen Nehren *Veron. spicata*, nennt der Ehste *Kassi sabba*.

Eiche *Quercus*, *Robur*, lett. *Obsols*, ehstn. *Tam*. In Lettland, Wierland, und im Pernauschen findet man artige Eichenwälder: das Holz ist aber etwas weich. Eichelmast kennt man hier nicht, die Eicheln werden spät reif, dann kann man wegen Wassers u. d. gl. nicht mehr in den Wald treiben.

Eichenmistel *Viscus quercinus*, lett. *Obsola wehja slohta*.

Eichenschwamm *Agaricus quercin.*

Einbeerkraut *Paris quadrifolia*, lett. *Wisbuli*, ehstn. *Sora marjad*.

Einblatt *Ophris monophyllos*.

Eisenkraut *Verbena officinal.*

Engellüß *Polypodium vulg.* ehstn. *Kiwwi maggunud*, lett. *Saldes papardes*.

Engeltraut, wild Mutterkraut *Leonurus cardiaca* (*Alisma*) ehstn. *Pulwerlei* auch *Weisto süddame rohbi*, lett. *Mahteres*.

Erde:

Erdbeere *Fragaria vesca*, lett. *Semmenes*, ehstn. *Masika rohbi*. Eine Abart nennt man hier Maul- oder Muhlbeere, ehstnisch *Mulakad*, lett. *Struttenes*, sie hat etwas eingedrückte Saamenkerne und einen gewürzartigen Geschmack. In Harrien wächst sie häufig, und in Gärten verpflanzt, wird sie sehr groß.

Erdrüsse, s. Saubrod.

Erdrauch *Fumaria officinal.* ehstn. *Emma tus*, *Emma rohbi*, im Dorpschen *Punand*.

Erven, Roswicke, Eruum, ehstn. *Sire hened* (Mäuse-Erbsen.) Diesen ehstn. Namen führen etliche andre ähnliche Gesäme gleichfalls.

Erlen, leßf. Eller *Betula Alnus*, lett. *Alfschnis*, ehstn. *Lep*. Die Morast- oder rothen Ellern sind unser gewöhnliches Tischlerholz; die weissen hat man für besser. Die niedrigen Buscherlen die nie hoch wachsen, sind als unser gewöhnlichstes Strauchholz, ein Zeichen daß der Boden zum Feldbau taugte. Die harzigen Blätter sollen von einigen Bauern anstatt der Seife gebraucht werden; mit der Rinde färben sie braunroth.

Esche *Fraxinus excelsior*, lett. *Osche*, *Obsis*, ehstn. *Saar*, unser bestes Tischlerholz, haben wir nicht häufig, obgleich 2 Abarten.

Espe, *Populus tremula*, lett. *Apsa*, ehstn. *Aaw* oder *Saaw*, verfault nachdem sie groß genug geworden ist, gemeinlich ungenutzt.

Farrenkraut *Pteris aquilina*, ehstn. *Sanna jalg*, wächst zu unserm Verdruß häufig auf Buschländern.

Faulbaum *Rhamnus Frangula*, lett. *Lewa*, *Lewe*, ehstn. *Tomikas*, wächst hier häufig. Etwa 4 Wochen nach dessen Blüte erwarten aufmerksame Landwirthe das Blühen des Roggens. Daß man mit den Beeren und dem Laube grün, mit der Rinde gelb oder braun färben kan, haben schon Andre angemerkt. Gemeine

meine Leute essen die Beeren; zerstoßen in Brantes wein gelegt geben sie Farbe und Geschmack von Rirschbranterwein; aus rein gewaschenen mit bitterm Mandeln vermischten Kernen kan man Persiko machen.

Federnelle Dianthus alpinus.

Feldbinsen Juncus campestr.

Fettkraut Pinguicula vulgar.

Fichte, s. Tanne.

Fingerhut Digitalis lutea.

Fingervurz Orchis maculata.

Flachsseide Culeuta europæa, ehstn. Wörm, lett. Jodri, die Letten sollen es für ein Opiatum halten.

Gliederbaum Sambucus nigra, lett. Pluschu Kobës auch Plendere, wächst auf Oesel auch in der Wiel wild, und trägt reife Beeren, die in andern liefländischen Gegenden, wo man ihn nicht wild, sondern nur in Gärten sieht, nicht leicht zur Reife kommen. Die grüne Schale zwischen dem Holz und der äußern Rinde, wird als ein sicheres Mittel wider die Rose aufgelegt.

Die Beeren von dem wilden Glieder oder Hollunder (S. Artig) essen gemeine Leute, sonderlich Russen: im Herbst erregen sie einen Durchfall; wenn sie aber den Winter hindurch auf dem Baum bleiben, verlieren sie diese Kraft und schmecken erträglicher. Der Bauer legt sie gepreßt auf Wunden, da sie Schmerz lindern, Hitze und Frost ausziehen, auch heilen.

Illigenschwamm Agaricus muscarius, ehstn. Kerpse sened, lett. Muschmirros.

Jochkraut Potentilla Perficaria, lett. Blussnes auch Subrens, ehstn. Kirbo rohhi. Eine Art die auf wässerigen Stellen wächst, nennt man Schuterkress, dadurch viele ihren Kindern durch Reiben in der Badstube eine jarre Haut geben wollen.

Frauen-

Frauenflachs, Wein- oder Flachsstrauch Antirrhinum Linaria.

Fünffingerkraut Potentilla reptans, auch das kleine verana; ehstn. Potud.

Fuchsschwanz Blitum virgatum, ehstn. Rebbase händ.

Gänseblume große Chrysanthemum Leucanthemum.

Gänserich Potentilla Anserina, ehstn. Sea wödd auch Kalkuni rohhi, lett. Staipatle.

Gamanderlein Teucrium Chamædrys, ehstn. Kôrwi te. sed.

Gauchheil Anagallis arvensis.

Geißbart Spiræa Ulmaria, lett. Wigrift gailu.

Geniste wilde Genista purgans.

Gentianelle Gentianella Amarella.

Gerste wilde S. Mauergerste.

Glockenblume Campanula latifolia, auch cœrulea Blauglocke, ehstn. Kurro kella.

Gottesgnadkraut Gratiola officin.

Goldwurz Lillium Martagon, ehstn. im Pernauschent Aune tōwwi rohhi.

Gras Gramen und Poa; und wer kann alle verschiedenen Arten anzeichnen?

Gränbaum (in Deutschland Tanne, im Rigischen Schuze) Pinus Abies, lett. Skuije auch Egle, ehstn. Kuwet, unser gewöhnlichstes Bauholz; in Gärten giebt er unter der Scheere gehalten, uns schöne Hecken und Pyramiden; mit den klein zerhauenen Zweigen bestreuen Viele täglich ihre Stuben, und den Weg bey Leichenbegängnissen. Die Rinde brauchen unsre Gerber; auch bedecken wir schlechte Gebäude damit; die jungen Knospen geben wir den Pferden zur Arzeney, und damit sie geäpfelt werden; in Finnland sind sie oft ein gewöhnliches Pferdefutter. — Die im Morast gewachsenen Bäume sollen fester seyn; Top. Nachr. II. D. 3 i es

- es ist aber allezeit ein schlechtes Holz das sich leicht wirft, Risse bekommt und fault.
- Grindwurz Rumex acurus, ehstn. Oblitad, lett. Sirgustabenes.
- Gundermann Glecoma hederacea, ehstn. Kasfi naered, lett. Seht loschi udra.
- Guter Heinrich Chenopodium, Bonus Henricus; habe ich im Dorptschen nicht gefunden.
- Habichtkraut Hieracium alpinum.
- Hagedorn Crataegus Oxyacantha lett. Pæhrschi, ehstn. Wiir pu, im Dorptschen Lämme pu.
- Hahnenfuß Ranunculus sowohl gelber acris, als schmalblättriger Flammula, und kriechender repens; lett. Gailukajas und Gaila pehdas, ehstn. Tullitad. Den globosus welcher im Wasser wächst, nennt der Ehste Kullerkuppud.
- Hahnenkamm Rhinanthus Crista galli, lett. Pliktini.
- Hahnbutte Rosa canina, lett. Ehrtsch, Wittudrih-zelle, wächst sonderlich auf Moon und Desel.
- Hartriegel S. Beinholz.
- Haselnußbaum Corylus Avellana, lett. Keeksto, auch Lagsda, ehstn. Sarra: oder Pähkla pu. Wir können ganze Wälder davon aufzeigen; in Harrien ist er das gewöhnliche Brennholz. Aus den Nüssen können wir wie die Russen ein Del pressen, das sie dem Mandelöl vorziehen.
- Haselwurz Alarum europæum, lett. Palagedi, Rum melupehdas, auch Zukapipperes; ehstn. Meto-pipper.
- Hasengras Briza media.
- Hasenkohl Sonchus lauis.
- Hasenpfothen Trifolium aruense.
- Hauhechel Ononis spinosa.
- Hauslauch großer Sedum rectorum. Vielleicht wäre es gut unsre Torfdächer zur Festigkeit, sonderlich auf Eiskellern, darmit zu bepflanzen. Hede-

- Hederich Sinapi aruens. lett. Pakublains auch Pehr-tonnes, (Donnerkraut) ehstn. Zarraka ladwad, macht uns sonderlich im Gerstenfeld viel Verdruß. Wir sollten ihn in der Kiege absondern und verbrauchen, wenigstens Del daraus pressen. In Erinangelung einer Delmühle, gab bey einem Versuch blos durch Bearbeitung mit einer Handpresse 1 Tonne Saamen, 5 Eöße Del. — Aechter Senf kommt hier gut fort, billig sollten wir uns mehr auf dessen Anbau legen.
- Heidelbeere (ließ. Schwarzbeere) Vaccinium Myrtillus (Vitis idæa fructu nigricante oder Vaccin. caule angular. Linn. Fl. Su. 313) ehstn. Mustikud, lett. Bruhtlenes; eine Art der Blaubeere.
- Heiderich, Heide Erica vulgar. lett. Gabrschi, ehstn. Kammarik auch Kannarpiß. Wir haben 2 Arten die ganze Gegenden bedecken, beyde zeugen von einem schlechten Boden. Eine Art ist dem Gras ähnlich; die zweyte einem niedrigen Strauch höchstens Elle hoch. Von dem letzten frist das Vieh im Frühjahr die weichern Spizen; durch seine weit verbreiteten Wurzeln macht er das Auspflügen schwer. Eine dritte Art mit Beeren Erica baccifera ehstn. Kutko silmad kenne ich blos dem Namen nach.
- Henne (fette) Sedum Telephium. lett. Dsegguses seetawas.
- Herzkleef Trifol. bituminos. ehstn. Zärja peakessed.
- Herzgespann Leonurus Cardiaca.
- Himmelschlüssel, S. Schlüsselblumen.
- Hinbeere Rubus idæus lett. Awenes, Aweeschni, ehstn. Waarmarjad, Warikud; wir nennen sie gemeinlich Mählbeeren.
- Hindeläufte wilde Cichoreum Intybus, lett. Zelmallas, Zelmallu Lappas.
- Hopsen Humulus Lupulus, ehstn. Summal, lett. Ap-pini.



pini. Den zum Bierbrauen ziehen wir in Gärten, wo wir ihn nicht pflügen, nicht umgraben, blos die Stangen einstoßen, und höchstens einmal Späne u. d. gl. im Winter darauf werfen, damit die Erde mürbe werde. Hierbey geht mancher Hopfengarten zu Grunde, sonderlich durch das überhandnehmende Gras: wir müssen jährlich viel deutschen und russischen Hopfen kaufen, anstatt daß wir selbst damit einen Handel treiben sollten. Auch nur wenige Bauern legen sich ernstlich darauf: jeder zieht in einem unnützen schattigen Winkel seines Gehöfts kaum soviel, als er an seinen Hof liefern muß. Bierland liefert den besten. Zu unsern Eiskellerbier brauchen wir viel Hopfen: ein Pfund hiesiger gilt 2 bis 5 Kopel. — In Büschen wächst sehr viel wilder, den der Bauer sammelt, und mit dem Gartenhopfen vermischt verkauft: daß er das Bier bald sauer machen soll, ist noch nicht erwiesen; allenfals kann man das Wasser von dem ersten leichten Kochen, wegwerfen. Wenn man ihn in Gärten verpflanzt, so werden seine Trauben so groß und brauchbar wie der Gartenhopfen. Die Verpflanzung des braunschweigischen, hat hier nicht wollen glücken.

Hünerdarm *Alline media*.

Hustlattig *Tussilago Farfara*, ehstn. *Paiso lehbed*, lett. *Kumelu pehdas*.

Hundegras *Agrostis canina*; es soll Wasseradern und Quellen anzeigen, glaubt der Ehste.

Hundezunge *Cynoglossum officin.* lett. *Sunnu mehles*

Hundeviole *Viola canina*.

St. Jakobskraut *Senecio Jacobæa*.

Ibischkraut *Hibiscus*, lett. *Meescha Pehpeles*, kenne ich nur dem Namen nach.

Igelstknospen *Sparganium erectum*.

Johanniskraut *Hypericum perforatum*, lett. *Jahne sables*, auch *Koggana Kaules*; der Ehste nennt eine Art *Naeste punnad*, davon legt man Blüte und Knospe in Brantwein, und braucht es wider Ruhr und Durchlauf; eine zweyte Art *Wina punnad*, und eine dritte *Ollantad* auch *Rootsi punnad*. Unter dem Namen Johanniskraut sammelt der Bauer für sich und seinen Hof viele Kräuter, zur Arzeney fürs Vieh.

Johannisbeere, rothe *Ribes rubr.* lett. *Sustrini*, ehstn. *Söstra*; auch *Sarraka marjad*. Bey dem Einmachen der Gurken brauchen wir die Blätter anstatt des Weinlaubes.

Jesmin, wilder, wächst in unsern Büschen. Einige lieben den Geruch der weissen Blüten; Andre kennen ihn nicht vertragen.

Kattniß *Sagittaria sagittifolia*,

Kahenpötlein *Gnaphallium dioicum*,

Kahenzahl *Equisetum arvense*, lett. *Kohsas aus Aische*, ehstn. *Lamba nissad*.

Kahennünze *Nepeta cararia*, lett. *Katke mehters*.

Kirsichbaum *Cerasus*, lett. *Stehrbebru koks*, ehstn.

*Kirsi*; oder *Käspere*; oder *Wisona pu*. In unsern Gärten ziehen wir allerley Arten; den wildwachsenden Vogelkirsichbaum *Prunus Padus*, findet man in etlichen Gegenden j. B. bey Sagniß und Jöls im Dorptschen. Mit dem Wasser von gekochten Blättern erhöhen Einige den Geruch des Schnupftobacks; der Bauer mischt sie zuweilen unter seinen Rauchtoback.

Klebefraut *Gallium Aparine*, ehstn. *Wirn*, *Wirns rohhi*.

Klee gelber *Lotus corniculata*.

Klee weißer *Trifolium repens*. Diesen findet man nicht so häufig als den rothen. Ehstn. *Särja pea lehbed*, auch *Särja pääd*, lett. *Abbeles*.

- Klebenske** *Lychnis viscaria*, ehstn. *Törwe lilled*.  
**Klette** *Arctium Lappa*, lett. *Dadschis*, ehstn. *Kobro lehhed*. Aus den Stengeln der Blätter kan man eine gute, noch nicht sehr bekannte, Speise zubereiten, die aus Rußland herkommt, und da man sie im Frühjahr haben kan, Beyfall verdient. Von jungen Stengeln zieht man die äussere bittere Haut ab, schneidet die Stengel schräg wie türkische Bohnen, mit denen sie dann an Gestalt und Geschmack völlig übereinkommen; kaum wird sie ein Kenner unterscheiden. Nur muß man sie schnell kochen und das erste Wasser abgießen, damit sie weder zähe werden noch wild schmecken.  
**Knabenwurz** *Orchis bifolia*, lett. *Dsegguses Lappas*, auch *Postini*, ehstn. *Juda kappad*, *Poi rohhi*.  
**Knarvel**, *Waldhirse Scleranthus annuus*.  
**Knoblauchkraut** *Erysimum Alliaria*.  
 Am Seestrand findet man hin und wieder wildwachsenden Knoblauch, der, wenn das Vieh davon frisst, der Butter einen Geschmack mittheilt. Gemeine Ruspfen essen ihn.  
**Königsferze** *Verbascum Thapsus*, lett. *Pehtera sable*, auch *Saules swezze*; ehstn. *ühhetfa mehhe wäggi*, *ühhetfa weggine*, *Wäeliosed*, auch im Dorptischen *Tiilkad*.  
**Körbel** *Scandix Cerefolium*.  
**Korallenmoos** *Lichen uncialis*.  
**Kornblume** *Centaurea Jacaea*, ehstn. *Särja pead*, *Rukki lilled*, lett. *Rudsi putkes*.  
**Korn- oder Feldmünz**, wilder *Poley Calamintha vulg.*  
**Krahnsbeere** *Vaccinium Oxycoccus*, lett. *Dsehrwenes*, ehstn. *Kurre marjad* (Kranichsbeere) auch *jöhwis kud*, haben wir häufig. Was die Schweden von ihrer Vortreflichkeit für Kranke und Gesunde gerühmt haben, will ich nicht wiederholen. Am schönsten sind die, welche den Winter hindurch unter dem Schnee gestanden

- den haben. Wir brauchen sie zu Speisen und anstatt der Citronensäure zu Getränk.  
**Krausemünze** ächte, *Mentha crispa*, habe ich an einer Stelle wild wachsend gefunden; ehstn. *Müntid*, lett. *Krusmehretes*.  
**Kreuzblume** *Polygala vulg.*  
**Kreuzkraut** *Senecio vulg.*  
**Küchenschelle** *Anemone*, *Pulsauilla*, ehstn. *Karro kyp pad*.  
**Kümmel** *Carum Carui*, ehstn. *Köömlid*, lett. *Kimmenes*; den wildwachsenden sammeln wir, weil wir ihn in unser deutsches Brod legen und Branterwein darüber abziehen; an seine Vermehrung und Anbau denke Niemand.  
**Kuhpilz** *Bolus bouinus*, lett. *Pekka*.  
**Lähne**, *Lehne Acer platanoides*, lett. *Klawo*, ehstn. *Wahher* auch *Wahtra pu*; Einige halten sie für eine Art von Weißbüchen; Andre nennen sie Ahorn. Dem letzten ist sie wirklich ähnlich, nur nicht so hart und weiß, auch ist der Kern des Holzes ein wenig unterschieden. Man findet sie nicht häufig. Das Holz brauchen wir zu Mühlenwerken, Schlittensohlen u. d. gl. Das im Frühjahr ausgezapfte Wasser ist sehr süß, wird aber bald dick und schleimicht. Vor kurzen hat hier Jemand wie in Kanada, einen guten Kandiszucker daraus gekocht.  
**Lauch**. Ausser dem in Gärten erzogenen findet man am Seeufer in Harrien einen wildwachsenden, sonderlich wo Kalksteingrund ist. In Schweden wird er gegessen. Vermuthlich ist das eben das Kraut was der Ehste *Erme lehhed* nennt, und von einigen genossen wird.  
**Läusekraut** *Pedicularis palustr.* lett. *Uttubunga*.  
**Leberblume** weiße, *Parnassia palustr.*

- Leberkraut edles, Anemone Hepatica, lett. Pebrera  
 sahles, auch Atnuabding, ehstn. Matka rohhd.  
 Leindotter Myagrum fatium.  
 Leinkraut, s. Frauenflachs.  
 Leimoos Lichen candelaris.  
 Lilienconvallien Conuallaria majalis. Die wohlriechende  
 mit 2 breiten Blättern, ehstn. Wina lillid oder Lild:  
 sid, im Dorptschen Karri kellad, ist seltner als die  
 mit spitzigen Blättern die einen schwächern Geruch  
 giebt, ehstn. Lilitas oder Lillikessed. Auch der  
 Lette unterscheidet sie durch Spibdsenaji wehshaw  
 stini (Weschauschas,) und dann durch Gailini.  
 Linde Tilia europæa, lett. Leepa, ehstn. die junge Löb:  
 mus, ältere Pern auch Nine pu. Selten brau:  
 chen wir sie zu Brennholz, desto mehr zu andern Be:  
 dürfnissen: aus der Schale der jüngern flechten die  
 Bauern ihre Sommerschuhe, und ihre Stricke; aus  
 der harten Rinde älterer Bäume und dem Holz ma:  
 chen sie Schlitten.  
 Einen Strauch, ehstn. Nassina oder Nassini:  
 nespu, wollen Einige auch zur Linde ziehen, aber  
 ohne Grund: er trägt Beeren die der Barberige bey:  
 nahe ähnlich sehen; das Holz verursacht im Munde  
 ein Brennen wenn man es kauet, mit dem Biss will  
 der Ehste die Läuse von seinem Vieh vertreiben. Den  
 deutschen Namen habe ich nicht können erfahren.  
 Löwenfuß Alchimilla vulg. ehstn. Rdetaadsad, Rdo  
 tus, Krooks lehhed, auch Rdo Kingad; lett.  
 Kassa sahle, auch Dabrttschi.  
 Löwenzahn Leontodon, Taraxacum.  
 Lulch Festuca ovina.  
 Lungenkraut Lichen pulmonarius, lett. Zeinoles, ehstn.  
 Kopso rohhd.  
 Mariendistel Carduus marianus, ehstn. Pusso rohhi,  
 ehstn. Dselknes oder Dselknes.

Marien:

- Mariengras (Gramen odoratum) ehstn. Maarja hei:  
 nad oder rohhd, wächst auf etwas sandigen, sonder:  
 lich auf gebrannten Lande, aber nicht häufig; in Har:  
 rien findet man es. Der Bauer legt es wegen des Ger:  
 ruchs unter seinen Rauchtoback; der Deutsche unter  
 Schnupstoback und in Kleiderkosten. Man heilt Wun:  
 den damit. Es hat eine Aehnlichkeit von Roggen:  
 gras.  
 Marienrölein wilde, Lychnis sylvestr. ehstn. Raud  
 reia rohhi.  
 Maßlieben, ehstn. Zanne persed, s. Gänseblumen.  
 Mäuseohrchen Hieracium Pilosella, lett. Mauraggas.  
 Der Ehste nennt ein ganz anderes Kraut in seiner  
 Sprache Mäuseohren Zire Kõrwad.  
 Mauergerste, wilde Gerste, Hordeum murinum.  
 Mauerpfeffer Sedum hexangulare, ehstn. Kukke mar:  
 jad. Mit diesen Namen bezeichnet der Ehste 2 ein:  
 ander etwas ähnliche Gewächse; das auf Morästen  
 wachsende trägt schwarze süßliche Beeren die er isset.  
 Mauerraute Asplenium, Ruta muraria.  
 Mäuseschwanz Myosurus minimus.  
 Mehlbeere Arbutus uua urfi, ehstn. Mähkmarjad,  
 lett. Miltenes.  
 Meerhirschen Lithospermum aruense.  
 Meerrettig Cochlearia Armoracia, lett. Marratke,  
 Mahrrutki und Leeli rutki, ehstn. Madda rei:  
 kas; wächst theils in Gärten, theils auf feuchten Bauer:  
 gehöften wild.  
 Melten wilde, Chenopodium rubrum, ehstn. Malt:  
 sad, lett. Greeskawas; auch die stinkende Chenop:  
 vulg.  
 Merzwiole Viola odorata.  
 Meyerkraut weißes, Gallium Mollugo. Ob dieß der  
 Letten ihr Affins sahles ist, weiß ich nicht.

315

Mehd:

- Mehdrouz, Mitwurz, lett. Wihgrensch, dörptsch ehstn. Ormid, kenne ich blos aus Hörensagen.
- Mistel *Viscum album*, lett. Wehja slohrina, auch Ahmals.
- Mitteldürwurz (*Conyza*) ehstn. Ruskmed, lett. Sunnisch, braucht der Bauer zu einer beständigen brandgelben Farbe.
- Mohn Papauer *rhoeas*, lett. Maggons, ehstn. Maggunad.
- Mondkraut *Osmunda Lunaria*.
- Morchel *Phallus esculentus*, lett. Kewapuppas, auch Kewju puppi und Bisines, ehstn. Lehmanisad. Die schwarze finden wir häufiger als die weiße. Fröste, Dürre und häufiger Regen machen sie zuweilen selten, doch giebt es auch Jahre da wir uns hinlänglich versorgen, und noch dem Ausländer den Ueberschuß überlassen könnten, wenn wir sie mit mehrerer Sorgfalt sammeln: ausser den Viehhütern und Kindern, findet hierzu Niemand Zeit.
- Moos Lichen, ehstn. Sammal, lett. Suhnas. Ausser den an ihren Ort angezeigten Arten, haben wir auf Bäumen, Steinen, auf trocknen Lande und Morästen, Moos; das letzte brauchen wir zu hölzernen Gebäuden zwischen die Balken, und zu einigen schlechten Mauern. Auf etlichen Morästen, auch sonst, findet man ganz weisses, das baumartig in dichten starken Stengeln ziemlich hoch wächst.
- Musseron *Fungus allium redolens* (Fl. Pruss. Suppl. CXXXIII.) Knoblauchschwamm, ein kleiner Schwamm der nach Knoblauch schmeckt: man findet ihn in Wäldern an freyen Orten häufig. Seinen Hut breitet er nur bey guten Wetter aus, daher man ihn oft übersieht.
- Myrten wilde, ehstn. Sinniko wardet, lett. Wirseji, soll es 2 Arten in unsern Wäldern geben; ich habe beyde nicht gesehen. Nacht

- Nachtschatten *Solanum nigr.* vulg. ehstn. Rue pawa rohhi (6 Tagekraut) lett. Naktstahres. Auch tollmachender Solan. *infantum*.
- Natterzünglein *Ophioglossum vulgatum*, ehstn. Uesi teled.
- Narrenkolben, Schwertblätter (*Typha*) ehstn. Zuntikurrikad, Soe rainad, auch Sohho (ohho) modkad; lett. Wahlites.
- Nelke wilde, *Tunica fylu*.
- Nelkenwurz *Geum urbanum*, ehstn. Ma mölad.
- Nessel kleine, *Urtica urens*, taube *Lamium album*, und taube rothe *Lam. purpureum*, ehstn. Sea nöggeseid, und Emma nöggeseid, lett. Alles: und Baltas nahtres.
- Ochsenzunge *Anchusa officin.* lett. Wehrschumehles.
- Obermenge *Agrimonia Eupatoria*, ehstn. Krassid, lett. Schki Dadshi, Dadatschi, Kettejume.
- Orant, s. Dorant.
- Pappel schwarze, *Populus nigra*, ehstn. Ründ pde pu oder Saksama aaw, lett. Pehpeles; nicht häufig.
- Pappel gemeine, *Malus rotundifolia*, lett. Pappelles.
- Pechnelke, s. Klebnelke.
- Pestilenzwurz *Tussilago Petasites*.
- Pfaffenröhrlein, s. Löwenzahn.
- Pfennigkraut *Thlaspi aruens. Lysimachia Numularia*.
- Pferdessaamen *Phellandrium aquaticum*, ist hier selten. Daß er den Pferden tödlich wird, ist die Wirkung von einer zuweilen darin vorhandenen Raupe des Rüsselkäfers (*Curculio paraplecticus* L. 202. 34;) ist diese nicht darin, so können Pferde das Kraut ohne Schaden fressen.
- Pflifferling *Agaricus piperatus*.
- Piehlbeer: Sperberbaum, s. Ebereschbeerbaum.
- Pimpinelle weiße, *Pimpinella Saxifraga*, (auch rubra und *Sanguisorba*.) ehstn. Naredi, lett. Norahnu saknes, Noraggu, Post



Post, Porst, f. Rosmarin.

Dreifelbeere, f. Strickbeere.

Prunelle Prunella vulg. lett. Sillgalvine, ehstn. Kurk  
ko rohhi.

Purgierflachs Linum catharticum.

Queckengras Triticum repens, lett. Wahrpu sahle.

Quendel Thymus Serpillum, ehstn. Kawwanduese  
rohhi.

Raden Agrostema Githago, ehstn. Liakad, Robbo  
heinad, lett. Kohkali.

Rennthiermoos Lichen rangiferinus.

Rheinblume Gnaphalium arenarium, ehstn. Kassikep-  
piker sed.

Rhinifarn Tanacetum vulg. ehstn. Reimwarred, lett.  
Bischu krehslini, auch Wehdera sahles.

Riedgras Juncus effusus, lett. Strihslis, auch Smil-  
ges, ehstn. Jöhwe hein, auch Koog.

Riezchen Agaricus deliciosus, lett. Pubpeji, Schnes,  
ehstn. Sened, sammelt man im August, als: Bir-  
kenriezchen, achter man nicht sehr; Gräenriezchen,  
hält man für die besten, sie werden gekocht, gebraten,  
sonderlich eingesalzen, zu Salat, und bey dem Bauer  
die Stelle des gesalzenen Fisches zu vertreten; ferner  
Manschettenziezchen, ehstn. Rutke sened, sind zart,  
aber finden nur wenig Liebhaber; graue Eschenriez-  
chen, isset der Bauer; Stubbenriezchen, ehstn. Röm-  
no sened; braune Riezchen, Tatti sened, sind wohl-  
schmeckend aber in Liefand etwas verachtet, desto hö-  
her in Rußland geschätzt u. s. w. Herr Büsching  
Erdbesch. I. Th. S. 768 Sechst. Aufl. meint, sie wür-  
den als Leckerbissen gegessen; das kann ich nicht sagen,  
man isset sie häufig, und bezahlt gewiß nicht 2 Rubel  
für eine Bouteille von den ganz kleinen, die Jeder-  
mann selbst kan suchen lassen. — Eine Menge un-  
taugliche Schwämme muß ich stillschweigend übergehen.

Ritter,

Rittersporn Delphinium Consolida, ehstn. Kukku Kan-  
nuksed, Päsokesse katlad.

Rohr Arundo phragmites lett. Uebder und Dubni;  
ehstn. Koog, Pillircog. Hin und wieder finden  
wir zu Gipslagen taugliches; eine schlechtere Art  
(Schilf) wächst an allen Bächen. Die letzte sollten  
wir mehr sammeln, bey Mangel des Strohes sie un-  
ter das Vieh zu streuen, auch sie mit Stroh vermische  
zum Dachdecken zu gebrauchen.

Rosmarin wilder Ledum palustre, ehstn. Porst, Por-  
sao, lett. Wabwerin, Wabwerasi, die Liefländer  
nennen ihn im Deutschen Porst, Porst. Einige hacken  
ihn fein und mischen ihn unter den Hopfen, weil es  
ihnen am besten mangelt, oder damit das Bier stark  
berauschen soll: aber es macht Kopfschmerzen, Ueblich-  
keit und Unsinn. Eine Geschichte davon liefert Arndt  
lieff. Chron. 2 Th. S. 34.

Der kleine, wilde Rosmarin Rosmar. sylv. min.  
ehstn. So kaelud oder kailud, der dem ächten äh-  
nlich sieht, theilt seinen häßlichen Geruch den neben  
ihm wachsenden Beeren mit, die dann wie er selbst,  
Kopfschmerzen erregen. Man braucht ihn wider die  
Läuse für Kälber.

Rothmäuschen, ein Schwamm, der den Champignon am  
Geschmack übertrifft. Man findet ihn in Wäldern  
unter Birken; im Bruche zeigt er einen röthlichen  
Saft. Lett. heißt er Rudmebis

Rühre mich nicht an Impatiens, Noli me tangere.

Rüstern Ulmus campestris, lett. Gohbe, Sauerwee-  
schi, ehstn. Jallakas; haben wir ziemlich häufig, die  
daraus verfertigte Arbeit fällt gut ins Auge. Er ge-  
hört zu den Ulmen. Der weisse hat härteres und für  
Stellmacher sehr brauchbares Holz; der braune oder  
schwarze hat etwas fettre und rauchere Blätter.

Rose,

Rose, gemeine wilde Rosa sylv. ehstn. Orja wits, wächst hier häufig, trägt eine runde süße Frucht, welche von Bauern genossen wird. Wir haben sonderlich 2 Arten.

Ruchgras Anthoxantum odoratum, welches unsern Wiesen an einigen Orten den angenehmen balsamischen Geruch giebt \*).

Salbey wilde, Salvia pratens.

Salat wilder, Lactuca virosa.

Salpekraut, lett. Wehja Kanneppi, kenne ich blos dem Namen nach.

Sandweide Salix arenaria.

Sanikel Sanicula europaea.

Saubrod, Erdnüsse Cyclamen europaeum (Erdeicheln, Erdmäuschen) ehstn. Sea pähklad, (Schweins-Nüsse) lett. Semmes reeksti, findet man im Frühjahr häufig.

Saubistel Sonchus asper.

Sauerampf Rumex Acetosa, lett. Sirga skabenes, ehstn. Oblikud und Gappo oblikas. Eine Art die mehr bitter als sauer ist, nennt der Ehste Tulle hein.

Sauerflee Oxalis Acetosella ehstn. Jänneke oblikad (Hasensauerampf) lett. Sattu koposti (Hasenkohl), beydes weil ihn Hasen gern essen. Etliche Deutsche essen ihn als Salat: oft ist er für Jagdliebhaber eine Erquickung.

Scabiosenkraut, Scabiosa arvens. ehstn. Jammakas.

Schachtelhalm Equisetum hyemale und limosum; 1) der gemeine mit kurzen Gliedern, lett. Puraschki, Sirguaschki, ehstn. Zobbose oder Jänneke oblikud, wächst auf allen Morästen, die Pferde fressen ihn un-

\*) Sadebaum Sabina, soll, wie ein Apotheker versichern wollte, hinter Riga gegen Kurland wildwachsend gefunden werden: da er aber in nördlichen Gegenden nicht wild wächst, und ein Freund in Riga nichts von demselben erfahren hat, lasse ich ihn aus dem Verzeichniß weg.

ter dem Heu; 2) der ächte welchen die Fische brauchen, wächst auf sandigen Boden in Wäldern, lett. Aschki, Aschenes, Aschas, ehstn. Körbe osjad; 3) der im Wasser wachsende, ehstn. Konna osjad; 4) der im Feld, den man, wo ich nicht irre, in Sachsen Kannenkraut nennt, heißt vermuthlich wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Gräbenbaum ehstn. Kuustjalg, man findet davon 3 Abarten. 5) Rosschwanz oder Schafsheu, davon der Ehste 4 Arten bezeichnet, nämlich a) Sagga osjad, b) Kele leigud, c) Lamba nissad, d) Polla pused oder Kusid.

Schafgarbe Achillaea Millefolium lett. Pelliasches, Kettejuni; ehstn. Kaud reis rohhud, oder Kaud rohhi.

Schafgras S. Lulch.

Schafinseln Colurea, ehstn. Zire herned, kenne ich blos dem Namen nach.

Scharlachkraut Salvia Sclarea.

Scharbockkraut, klein Schellkraut, wild Löffelkraut (iefl. Fettgitchen) Ranunculus Ficaria, (sonst Chelid. min) lett. Tubkuma sahles, ehstn. eine Art Süddame rohhud, die andre Que többe rohhi.

Schellbeere Rubus Chamæmorus, ehstn. Murrakad, bey Reval Kaarlad, bey Dorpt Kabbbarad; lett. Labzenes.

Schellkraut großes, Chelidonium majus, lett. Wariduli, ehstn. eine Art Werre rohhud (Blutkraut,) die andre Punnase többe rohhi braucht der Bauer wider das Blutharnen.

Schierling Conium maculatum, lett. Sunni stobri, Willnaracki, ehstn. Körputk. Das Kraut fressen unsre Pferde gern.

Schlangehaupt Echium vulgare.

Schlangekraut Scolopendria, ehstn. Urbe rohhud, lett. Wilka sohbini.

Schlangezunge S. Natterzünglein.

Schleh:

- Schlehndorn *Prunus spinosus* findet man in Lettland, auch in Bierland.
- Schlüsselblume *Primula veris*, ehstn. Zārja Kaatsad, Koisid wina lillid, Turma nukkad, lett. Gailabikses oder paslawas, Elkuschki \*).
- Schuppenwurz *Lathraea Squamaria*, ehstn. Lehma rohuhud (Ruhkraut).
- Schule S. Gräbenbaum.
- Schwadengras, Himmeltau, *Festuca fluitans*, bezeichnet hier 1) Thaugras in Feldern, sonderlich unter dem Roggen, ehstn. Kastehein, lett. Smilga; 2) Mannagrass, ehstn. Partsi hein, aus welchem man im Junius eine Art Manna ausschlagen und zur Speise gebrauchen kann, die aber in Liefland wenig bekannt ist, ob sie gleich auf vielen Heuschlägen wächst.
- Schwalbenwurz *Asclepias Vincetoxicum*, ehstn. Angerwarred.
- Schwarzbeere S. Heidelbeere.
- Schwarzdorn, Kreuzdorn *Rhamnus catharticus*, ehstn. Tärna; auch Kirse pu. Der Bauer braucht das Holz, wegen seiner Festigkeit zu Messerstielen.
- Schwarzwurz *Symphytum officinale*, lett. Glumma; auch Taufu-sables.
- Schwerdlilie *Iris germanica*.
- Seeblume, Wasserlilie *Nymphaea alba & lutea*, die weisse lett. Lehpes baltas, Leepu lappa, ehstn. Walged kappo (kuppo) lehbed; die gelbe ehstn. Kolsed kuppo lehbed, lett. Lehpes dseltanas.
- Seemoos *Conferua capillaris*.

See

\*) Etliche deren eigentlichen Namen ich nicht angeben kann, lasse ich aus, ob ich sie gleich in hiesigen Wörterbüchern finde, z. B. Schmelgras lett. Schmelges; Schönhärlie *Scolymus sylv.* ehstn. Kelika rohhi; Steingrößel lett. Raifschu sables; Stenaukraut lett. Kassenes.

- Seetang *Potamogeton marinum*; Güter am Ostseestrand gebrauchen seltent ausgeworfenes Seegrass zur Düngung, welches ihre schlechten Felder wohl bedürften. Die Einwendung daß es nicht leicht verfaule, ist ungegründet. — Man findet Steine, auf welchen das Gras gewachsen zu seyn scheint.
- Seifenkraut *Saponaria officinal.*
- Sigmarskraut *Malva Alcea.*
- Sonnenthau *Drosera rotundifolia*, lett. Saulini sabhe, Arschuplabstini.
- Spindelbaum *Evonymus europæus* lett. Sedsenssch.
- Springsaamenfr. S. Rühr mich nicht an.
- Stabwurz wilde, *Artemisia campestr.* lett. Deewakohzini.
- Stachelbeerstrauch wilder, *Ribes uva crispa.*
- Stachelnuß *Datura Stramonium*, wächst an etlichen Orten, z. B. in Pernauschen, wild.
- Stechpalmen *Ilex Aquifolium.*
- Steinbeere *Rubus saxatilis*, ehstn. Lillakad auch Limmokad, wächst im sandigen Wald auf einem niedrigen Strauch, Blatt und Beere ist der rothen Johannisbeere ähnlich.
- Steinbrech *Saxifraga granulata.*
- Steinbrech rother, *Spiræa Filipendula*, (liest. Formen), ehstn. Angerpistid auch Wormid, Wörmid.
- Steineiche *Quercus Ilex.*
- Steinklee rother, *Trifol. Melilotus officin.* der mit gelben Blumen wird hier seltener gefunden, der mit weissen häufig.
- Steinmoos *Lichen emphalodes.*
- Stiefmütterchen *Viola tricolor.*
- Stöchas gelber, *Gnaphalium arenarium.*
- Storchschnabel gemeiner, *Geranium robertinum*, lett. Mattu sables; ehstn. Kulli funid, Kusikud, auch Ma allusse rohhi.

Strichbeere *Vaccinium maxim.* *Viris idæa*, lett. **Brub-  
Klenes**, ehstn. **Poolkad, Poblakad**, dorptisch  
**Pallako marjad**, wächst in sandigen Wäldern auf  
einem dem Buchsbaum ähnlichen Strauche, mit etwas  
länglichen Blättern. Wir haben 2 Arten: 1) die mit  
kleinen Beeren, welche man isset und zu Muff köcht;  
2) die mit größern Beeren, deren Strauch auch etwas  
größer wächst, diese werden nicht genossen, Schweine  
sollen sie gern fressen, daher nennt sie der Ehste **Sea  
posjad**, auch **Leisikad**.

Streifenholz *Lonicera Xylosteum*, lett. **Saufferdes**,  
ehstn. **Kukke pu**, auch **Kukke kuusma**; die rothen  
Beeren isset der Pöbel; das Holz verbraucht er zu  
Peitschenstielen, Pfeifenröhren und hölzernen Strich-  
nadeln. Eine Art nennt der Ehste **Saddakordne**  
(hundertfach) wegen der mehrern Schalen; hieraus  
werden Weberkämme gemacht.

Süßholz wahres, *Glycyrrhiza glabra*, ein schotenartiges  
Gewächs, das viel blaue Blumen trägt, wird spar-  
sam in den stubenseeschen und stopiushoffschen Wäl-  
dern bey Riga, auch an andern Orten gefunden, z. B.  
unter Hahnhof im Dorptischen.

Tag und Nacht *Melampyrum nemorosum*; ehstn. **Ja-  
ni rohhi**.

Tannenwedel (*Polygonum foem*) ehstn. **Kuust hein**.  
Tanne *Pinus sylv.* (in Sachsen, Fichte,) ehst. **Män**;  
lett. **Preehe**, unser bestes Bauholz, daraus wir auch  
Schindeln machen, die aber eigentlich bloße kleine  
Bretter sind.

Täschelkraut *Thlaspi Bursa pastoris*, lett. **Plistikini**, auch  
**Wisbuli**; ehstn. **Sire kōrwad, Kassi tūtatarad**,  
**Robbi rohhi**, im Dorptischen **Nisseldes hein**.  
Der Letzte glaubt, es mache die Weiber unfruchtbar;  
etliche unter den Ehsten wollen daraus auf vorhandene  
Wasseradern schließen.

Taschen-

Taschenkraut, kleines *Draba verna*.

Taubensfuß *Geranium columbin.*

Tausendgüldenkraut *Gentiana Centaurea*, ehstn. **Pöld  
hummalad**, (Feldhopfen) lett. **Wineputke**, **Drud-  
susable**, **Meega sahles**, auch **Angstini**. Einige  
legen es unter das Bier, dem es eine angenehme auch  
unschädliche Bitterkeit giebt.

Teufelsabbis *Scabiosa succisa* ehstn. **Pibe lehbed**, lett.  
**Kassu**; oder **Wilkuamehle**.

Teufelsbeere *Atropa Belladonna*.

Tochtblinsen *Juncus conglomeratus*.

Tollkörner } S. Stachelnuß.

Tollkraut }

Tormentill, erhabene und kriechende, *Tormentilla erecta*  
und reptans lett. **Ketteime**, ehstn. **Tōdre madda-  
rad**, und **Lobbo maddarad**.

Ulmen ehstn. **Rünarpä**, sind eine Art Rüstern.

Unser lieben Frauen Bettstroh, S. Wildröthe.

Weilchen *Violaria, Viola* ehstn. **Mabla Kaninkesed**,  
auch **Sinni lllid** (blaue Blume) lett. wo ich nicht irre  
**Sohbenes**. Die wohlriechende wilde ist hier selten.

Wergiß mein nicht *Myosotis Scorpioides*.

Wieggras mit schmalen Blättern *Poa angustifolia*.

Wogelkirsche S. Kirschbaum.

Wogelwicke *Vicia Cracca* lett. **Lehzes**, ehstn. **Sire her-  
ned**.

Wachtelweizen *Melampyrum arvense*

Wacholder *Juniperus commun.* lett. **Paegle**, **Päehg-  
les**, ehstn. **Kadakas**, dorptisch **Kadajas**; in vielen  
Gegenden heißet man die Deseu damit. Die meisten  
Beeren gehn verlohren, Saft und Del wird selten dar-  
aus gemacht, ob wir es gleich in Menge zubereiten  
können. Das trockne Holz in einem eisernen Gefäß,  
durch oben und unten liegende Kohlen recht erhitzt,  
giebt ein durchdringendes Del von sich, dessen Heils-  
kraft



- kräft in verschiedenen Krankheiten, ein Liefländer sehr rühmt.
- Waldbähnelein *Anemone nemorosa*.
- Waldbirse *S. Knavel*.
- Waldmeister *Asperula odorata*, (*Matrisilva*) wächst nur an einigen Orten z. B. im Oberpöhlischen hinter dem Johannisparochie. Ob es der Ehsten ihr *Mairsed maddarad* sey, weiß ich nicht zuverlässig.
- Waldstorchschnabel *Geranium sylvaticum*.
- Wasserengelik *Angelica Archangelica*, lett. *Sirdsens sakkens*.
- Wasserbenedikt (*Caryophil. aquat.*) ehstn. *Sárja kellad*, kenne ich nur dem Namen nach.
- Wasserdistel *Eupatorium cannabin.*
- Wassereppich, Wassermerk *Sium latifolium*, ehstn. *Mürk*, die Wurzel braucht der Bauer bey Leibscherzen; auch für Vieh.
- Wasserfenchel *Hottonia palustris*.
- Wassermünz *S. Bachmünz*.
- Wassermoos *Sphagnum palustre*.
- Wassernüsse *Trapa natans*.
- Wasserschwertel *Iris Pseudacorus* lett. *Sabbínu sables*, auch *Saules rassinas*. Ob dies auch der Ehsten ihr *Augerpibit* sey, weiß ich nicht zuverlässig; einige nennen ihn *Wohho modk*.
- Wasserschlangenkraut (*Dracuncul. palust.*) ehstn. *So wóhÉ*, kenne ich nur dem Namen nach.
- Wasserwegbreit *Alisma Plantago aquatica*.
- Wasserschierling *Cicuta virosa*.
- Weberdistel *Dipsacus fullonum*.
- Wegebreit, großes *Plantago major*, lett. *Zeelmaltin,* *Zedalappe*, ehstn. *Tee lehbed*.
- — kleines *Plantago lanceolata*, ehstn. *Lamba kelid*, lett. *Mauri*.

- Wegeblitel *Onopordium Acanthum*.
- Wegefenk *Erysimum officinal.*
- Wegetritt *Polygonum aviculare* \*.
- Weide, gemeine *Salix alba*, lett. *Witabls*, auch *Wih-tols*, ehstn. *Pao pu* auch *Pajo*, oder *Kámmal*. Die großblättrige Morast- oder Bandweide, welche nie hoch wächst, ist dem Bauer sehr nutzbar: ihre Zweige vertreten oft die Stelle eines Stricks bey seinen Fuhrwerk, Pflug, Zaunmachen u. d. gl. aus der Schale macht er Stricke und Bastische. Die hohe Bachweide braucht er selten. — Lorbeer- und Baumwollenweide habe ich hier nicht gesehen.
- Weide kriechende, kleine Erdweide *Salicula repens*, ehstn. *Sanne pajo*, haben wir häufig, ohne sie zu nutzen.
- Weidrich *Epilobium angustifolium*.
- — gelber *Lysimachia vulg.*
- Weiberbinsen *Scirpus caespitosus*; wenn dieser Binsen verfault und sich mit Moorerde verbindet, wird er der Stof des Torfs.
- Weißwurz *Convallaria Polygonatum*, lett. *Malmens sables*, ehstn. *Petrid*, auch *Ku rōwwe rohhi* (*Monatkrankheitskraut*), auch *Lu wallo rōbbe rohhi*, (*Kraut wider Knochenschmerzen*), wird fürs Vieh, wider die Sicht, auch zur Schmirke gebraucht.
- Wermuth *Artemisia Absinthium*, lett. *Wehrmelt*, ehstn. *Koi rohhi* (*Mottenkraut*) wächst am häufigsten auf Kirchhöfen. Man kocht ihn und giebt das Wasser mit Salz vermischt, den Schaafen. Daß Pferde und Rindvieh ihn willig fressen, wie ein nordischer Naturforscher versichert, habe ich hier nie bemerkt.

\*) Das lettische Wörterbuch nennt noch Wegstraßkraut, lett. *Willa Fuhla*; Weidenkraut lett. *Kasu rohfen*; Weidkraut lett. *Wellenes*; die Namen sind unbekannt: Kräuterkenner mögen sie näher bestimmen.

Eine Art wilden der ohne Geruch ist, nennt der Ehste Raibdusse rohhi, mit welchem allgemeinen Namen er überhaupt 9 ganz verschiedene Feldkräuter bezeichnet, die ich zwar gesehen habe, aber zu beschreiben nicht im Stande bin.

Wicke wilde, *Orobus vernus* lett. Lebzee.

— gelbe *Lathyrus pratensis*.

Wiedertthon güldner, *Polytrichum commune*, lett. Adspöhr sahle, *Dicranus* Linni.

Wiesenflachs *Linagrostis*, lett. Melgalwe.

Wiesenhaber *Avena pubescens*, findet man am Ostseestrand in sandigen Niedrigungen; er befestigt den Sand, und seine langen vollen Aehren geben dem Pferd, die sich bald daran gewöhnen, gute Nahrung. Ob man ihn unter *Festuca aristata perennis* *Ethonica*, in den Abhandl. der schwed. Akad. aus der Naturlehre 2c. 9ten Band, verstehe, weiß ich nicht; inzwischen ist hier nicht gewöhnlich ihn zu säen, ob es gleich vortheilhaft seyn würde, wenn wir es thäten.

Wiesenflee *Trifol. pratense*,

Wiesentorchschnabel *Geranium pratense*,

Wildhater *Avena fatua*.

Wildröthe *Galium luteum*, ehstn. Maddarad, lett. wo ich nicht irre, *Mahrana*: eben das was vorher Unser l. Fr. Bettstroh genannt wurde; (ich kan nicht entscheiden, ob sie das in Hrn. Pallas Reisen I. Th. S. 62. angeführte russische *Marjona* sey, wormit die Morduanen roth färben.) Sie wird von den Ehsten fleißig in Heuschlägen gesucht, um dem wollenen Garn durch ihre Wurzel eine dauerhafte rothe Farbe zu geben. Mit solchen Garn umwickelt man verstauchte Glieder, und findet in der That Hülfe; nur müssen nach einem allgemeinen Aberglauben 9 Knoten in das Garn geschlagen werden. — Ein Tief-

Liesländer pflanzte sie auf seinen Acker, um einen neuen Handlungsweig zu finden; es gerieth nicht, vermuthlich war das Feld zu trocken. Wir sollten billig mehrere Versuche machen. Ein schwedischer Naturforscher hält ihren Anbau zwar von geringen Nutzen (Abhandl. der Kön. Schwed. Akad. der Wissensch. aus der Naturlehre 1c. 4 B. S. 28) ein anderer aber (ebend. 8 B. S. 288) empfiehlt ihren Anbau mit Recht, und zeigt das sie eben das ist was der Engländer Maddar, der Holländer Krapp, der Franzose Garance und der Deutsche Färberrotthe nennt, (vermuthlich blos in Ansehung des Nutzens, ächte Färberrotthe *Rubia tinctorum* Linn. wächst hier nicht wild) Unfre ist eben dieselbe als die in Schweden, das zeigt schon die Aehnlichkeit des ehstnischen Namens mit dem angegebenen finnischen *Mattava*. Unfre Wurzeln sind kleiner und dünner als der Franzosen ihre Garance; aber sie wachsen ja nur wild: die in Kanada wildwachsende hat auch nur dünne Wurzeln.

Winde *Convolvulus arvensis*.

Wintergrün *Pyrola rotundifolia*, lett. Seemzeesch, Seemaszeesch, ehstn. Lamba Kbrwad Die alte Gewohnheit Spiegel und Nachttische damit zu zieren, ist ganz abgekommen.

Wolferley *Arnica montana*, lett. Trubkuma sahles, findet man nicht häufig, doch hin und wieder z. B. auf den Luchten am Embach.

Wohlgemuth *Origanum vulg.* ehstn. Punnad, lett. Sartenes, Kaudas, auch *Darkanas raudes*.

Wolksmilch *Euphorbium palustre* lett. Peeneines.

Wundkraut heidnisches, *Senecio taracenicus*.

Zaunglocke, s. Ackerwinde.

Zaunrübe *Bryonia alba*, soll man im Rigischen hin und wieder finden.

Zehrgas *Polygonum aviculare*.

Zittergras *Briza media*.

Sunderschwamm *Agaricus pedis equini facie* Tournef. wächst an Bäumen; jeder Bauer macht ihn zu seinem Bedürfnis feuerfangend ohne Salpeter, bloß in angefeuchteter Asche, darin er ihn etliche Tage weichen, dann trocknen läßt, und weich klopft. Der Ehste nennt ihn Tael.

Zwergbirke *Betula pumila*.

Zweyblatt *Ophris maculata*.

Anmerk. Daß dieß nur der kleinste Theil unsrer Gräser und Gewächse sey, bedarf keiner Erinnerung: noch manche nennt der Bauer in seiner Sprache deren deutsche Namen ich nicht weis. Hiesige Kräuterkenner mögen diesen Versuch eines Verzeichnisses, künftlg vermehren und ergänzen.

## Anhang

### Von einigen Gartengewächsen.

Züglich hätten sie im zweyten Kapitel bey den ökonomischen stehen können: einige Naturforscher, sonderlich die schwedischen, haben sie gemeiniglich den wildwachsenden beigefellet; ihnen will ich folgen, doch kein vollständiges Namenverzeichnis liefern; wir wohnen ja in keinem äußerst kalten Klima, daß nicht alle Blumen und dergleichen fremde Gewächse hier fortkommen sollten; und was des Winters keine freye Luft verträgt, bringen wir in Gewächshäuser und geheizte Zimmer.

Daß man hier schöne Gärten findet, ist bereits im Vorhergehenden gemeldet worden. Aber bey manchem Hofe sieht man nicht einmal einen Obstgarten: die Furcht daß ein Winter vieler Jahre Arbeit verderben kann, sonderlich wo kalter morastiger Boden ist, mag an dieser

Nach:

Nachlässigkeit Antheil haben. Doch finden wir auch viele sehr alte Obstbäume. Die hier aus dem Kern erzogenen Bäume vertragen unsre Witterung leichter, und werden früher fruchttragend, als die aus Deutschland verschriebenen. Etliche Obstsorten wollen hier gar nicht gelingen. Ein Theil unsers Obstes wird jährlich nach St. Petersburg verführt: die dortigen Aufkäufer bezahlen für einen mittelmäßigen Garten jährlich 100 Rubel: doch verschreiben wir eben so viel Obst aus Deutschland. Die Anmerkung der Berner ökonomischen Gesellschaft, daß Südwinde schädlicher sind als Nordwinde, hat man auch hier gegründet befunden: doch stehen Bäume die gegen Norden Schutz haben, gemeinlich sicherer als andre.

Selten hat der Bauer einen Obstgarten: höchstens etliche wilde Apfel- oder Kirschbäume. In seinen Gärten zieht er nur Kohl, Schnittkohl, Hanf und Bohnen: Rüben auf dem Felde. Alle übrige in andern Ländern für unentbehrliche Nahrungsbedürfnisse geachtete Wurzeln kennt und zieht er nicht, nur aus deutschen Gärten stiehlt er sie roh zu essen: der Letzte zieht auch wohl Rettig. Gartengewächse muß man also bloß bey Deutschen suchen, und bey Russen die darmit einen Handel in Städten treiben. Gartengewächse bey denen ich nichts zu erinnern finde, übergehe ich ganz stillschweigend.

Kurkum verträgt nicht unsre strenge Kälte, des Winters fodert sie warme Zimmer.

Artischocken zieht und kennt man nur in den allerwenigsten Häusern.

Barberissen, Berberbeere *Berberis vulg.* Lin. Fl. Su. 290. werden in einigen Gärten zu ziemlich hohen Hecken gezogen; die Beeren theils eingemacht, theils zu nugharem Saft ausgepreßt. Der Gebrauch der Wurzel zum Färben ist hier unbekannt; aber Einige haben gefunden, daß die jungen Blätter können als Kohl gekocht, auch anstatt Sauerampfs unter grünen Kohl gelegt werden.

R 1 5

Bee:

- Beeten rotte, Beta vulg. In etlichen Häusern werden die Blätter wie Spinat; die Wurzeln aber theils frisch, theils gehackt und gesäuert, wie saurer Kohl gekocht: beydes ist wohlschmeckend; das letzte scheint aus Polen zu stammen, wo gesäuerteter Beetenkohl Buraki heißt.
- Birn bäume Pyrus com. sieht man in wenigen Gärten, noch seltner mit guten Früchten, die überhaupt in etlichen Häusern nicht anders als unter dem veralteten Namen Beeren oder Bumberen bekannt sind.
- Canariensaar Phalaris canariens. kommt bey uns gut fort, nur muß es frühe und nicht in fette oder schwarze Erde gesäet werden.
- Erdapfel (Tubera) wird nicht häufig gezogen.
- Gurken, liefländ. Aukurken, werden am häufigsten von Russen in Städten gezogen, von denen man 100 Stück für 3 bis 4 Kopel kauft. Der Ehste nennt sie Ukkurits.
- Je länger je lieber Lonicera Caprifolium, hält unbedeckt die strenge Kälte nicht aus.
- Kardebenedikten Carduibenedictum, Carduus sanctus, ziehen viele zur Universalarznei für ihre Bauern: das Kraut welches der Letzte Saur sapju sables nennt, wird mit Salpeter und Krebssteinen vermischt.
- Kastanienbäume wilde, Aesculus Hippocastan., halten im Garten den Winter aus und wachsen ziemlich hoch.
- Liebstock Ligusticum, Lewisicum, ehstn. Lewerstoff, Karro rohhi, lett. Lustaji, auch Lubstahji, zieht in einigen Gegenden auch der Bauer um davon einen Tranck für seine werfenden Kühe zu kochen; auch es wider Schlangenbiß einzugeben, und die Wunde damit zu reiben. Sonst ist es das gewöhnlichste Badstubenkraut.
- Lilien weiße, Liliun candidum, sieht man nur in den wenigsten Gärten, sie faulen bald und dauern selten lange aus.
- Melonen Cucumis Melo, ziehen wir weit häufiger als die

- die Arbusen, auch unsre wenig unterrichteten Bauergärtner, die als Handlanger dem Deutschen etwas abgestolen haben, kommen mit deren Wartung fort. Die Pflanzen müssen wir sehr frühzeitig, noch mitten im Winter im Treibhause oder in der Stube erziehen, und dann auf Mistbeeten oder Pallen unter Fenster verpflanzen, sonst bekommen wir keine reifen Früchte. Aus den unreifen, und in deren Ermangelung aus unreifen kleinen Kürbissen, machen wir Mangut, den wir theils anstatt eines Salats essen, theils erhöhen wir dadurch den Geschmack etlicher Fleischgerichte. Die Zubereitung geschieht auf folgende Art: man schneidet die Frucht mitten von einander, nimmet das Weiße nebst der Saat heraus, füllt die Höhlung wieder voll mit untereinander gemischten gehackten Knoblauch, Zwiebeln, Senf, Pfeffer, Ingwer, englisch Gewürz (Einige legen ein wenig Teufelsdreck darzu,) bindet dann beyde Hälften fest zusammen, und kochet sie so lange in scharfen Essig bis die Schale ein wenig weich wird; nun verwahret man sie in diesem Essig zum Gebrauch. Auch der Essig kan zu Speisen verbraucht werden. — Vielleicht sieht es mancher gern, hier die Art der Zubereitung zu finden.
- Nelken halten selten mehr als einen Winter im Garten aus: dann faulen sie leicht.
- Pflaumenbäume Prunus domest., haben wir in unsern Gärten; oft leiden sie des Winters. Zwetschggen habe ich hier nicht gefunden.
- Porranen, gelbe Rüben Daucus Carota, Sifer, säet Niemand auf dem Felde, auch nicht zur Mast wie in Sachsen, noch für Gefinde.
- Portulak Portulaca oleracea, wird wie grüner Kohl gekocht, die Stengel werden mit Salzwasser und Essig zu Salat eingemacht; die Blätter etwas geschlagen, geben einen Salat, der zuweilen die Stelle frischer Gurken vertritt.
- Aha.



## 524 Des vierten Kap. zweyte Abtheil. Anhang.

Rhabarber, edle, Rheum Rhabarbara, wird in etlichen Gärten gezogen, die aber der siberischen nicht an Güte beykommt, woran vielleicht das Trocknen und Behandeln Antheil nimmt. Ost erregt die hier gewachsene zugleich ein Erbrechen. Man sagt, sie müsse 6 Jahre in der Erde stehen, ehe sie ihre gehörige Vollkommenheit erreicht.

Rhapontik Rheum Rhaontica, findet man in vielen Gärten gleichsam wild wachsend.

Kettig Raphanus sativus, ehstn. Keikas ziehen wir hier so gut als in Erfurth. Nach ächter liefländischer Art, die aber nur in etlichen Häusern beygehalten wird, isset man ihn mit Schmandt (Sahne, Raam,) oder gar mit Sauermilch vermischt.

Schalotten Allium alcaionicum, werden zu Salat eingemacht und von vielen mit Vergnügen genossen.

Schoten oder Erbsenbaum Acacia sibirica, Robinia Caragana, kommt hier gut fort, und verträgt die Kälte.

Spargel Asparagus sativus, ehstn. Parglid, lett. Skobstui, ziehen erfahrene Gartenliebhaber durch ausgemauerte Gruben, Taubenmist und gut zubereitete Erde, sehr groß. Auf dem Hof Waimastfer im Dorptschen, wiegt jeder, ob man ihn gleich schneidet, sobald er mit der obersten Spitze aus der Erde hervorbricht, 5 bis 8 Loth. Die Letten ziehen ihn häufig, sonderlich bey Wenden, das Kraut an ihren Köpfen zu tragen.

Taback Nicotiana Tabacum; seit etlichen Jahren legen sich viele Bauern auf dessen Anbau, der gut gelingt; die Saat haben sie aus Rußland.

Wallnußbaum Juglans, will ohne Bedeckung die strenge Winterkälte nicht aushalten.

Zwiebel Allium Cepa; sonderlich die in Städten wohnenden Russen geben sich mit deren Anbau ab.

## Dritte Abtheilung.

### Das Steinreich.

#### Erster Abschnitt.

#### Erdarten Terræ.

#### I. Kalkarten Terræ calcareæ.

1. Kalkstein Lapis calcar. Cronst. Min. S. 7. finden wir in den meisten Gegenden, und im ganzen Lande, an See- und Bachufnern, im Bette der Bäche, in Aettern, in großen Brüchen und in einzelnen Stücken, so häufig und überflüssig, daß wir jährlich ausser dem eignen Gebrauch, Millionen Lasten verschiffen könnten, ohne eine Abnahme zu spüren. Das ganze hohe Felsenufer (Klinde) der Ostsee, ist ein unerschöpflicher Kalkbruch in Ehstland; es besteht aus harten dichten Kalkstein; darunter einige Stücke gute Adern haben und eine ziemliche Politur annehmen. Die im baltischen Pore gefangen sitzenden Russen, verstehen sie leicht und schnell zu schleifen: 4 Personen machen in einem Tage 2 ziemlich große Tischblätter fertig, die sie mit Sand und dann mit gebranntem Wegestein auf einander abreiben. Nur dauern sie nicht lange in freier Luft. — Alle Kalkbrüche und deren kleine Verschiedenheiten anzuführen, wäre zu weitläufig. Der große Kirchholmsche Bruch bey Riga zeigt verschiedene Adern und Farben, die graue, weiße und rothe; er ist mit blätterigen Kalkspath und dessen Kristallen, und wie die meisten Brüche im Lande, 3 B. im Oberpahlischen, mit allerley Versteinerungen durch und